

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Badischer Beobachter. 1863-1935
1901**

247 (27.10.1901) 2. Blatt

erscheint täglich mit Ausnahme
Sonne und Feiertags und kostet
in Karlsruhe in's Haus gebracht
vierteljährlich 2 M. 60 Pf.
(monatlich 55 Pf., wenn in
der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 M.
25 Pf., mit Beistellgebühr 6 M. 65 Pf.

Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Stern und Blumen“.

Post-Zeitung-Nr. 798.

Anzeigen: Die sechspolige Politik
seite oder deren Raum 20 Pf.,
Kolumnen 50 Pf. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Anzahl.
Anzeigentnehmer außer der Exposi-
tion alle Annoncen-Bureau an.

Meditation und Exposition:
Aderstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Sonntag, den 27. Oktober

1901.

Wegweiser für den Evangelisations- feldzug der Protestanten.

S. Vom Hinterland, 23. Oktober.

Bekanntlich sieht Superintendent Meyer in Zwickau in Sachsen in den vordersten Reihen derjenigen, welche gegen den Sturm laufen, die Katholiken Deisterreichs und Deutschlands vom „römischen Joch“ befreien und ihnen das „reine Evangelium“ wiederbringen wollen. Der gewöhnliche Mensch könnte da zum Glauben versucht werden, im protestantischen Sachsen, besonders aber in Zwickau und Umgegend sei alles hell, sei das „Evangelium“ im Volk verbreitet und in Fleisch und Blut übergegangen, und da die seelenreichen Superintendents und Pastoren keine Arbeit mehr fänden bei ihren ließgläubigen Evangelischen, so müssten sie jetzt ihre helfenden Hände in ägyptischer Finsternis schenden Katholiken anbieten. Wie steht's nun dort im hellen Sachsen mit dem „Evangelium“?

Nicht weit von Zwickau liegt die große protestantische Fabrikstadt Chemnitz. Vor mehreren Jahren hat sich der frühere Pastor Paul Göpke drei Monate lang inognito in einer Chemnitzer Maschinenfabrik aufzuhalten, um die Arbeitsverhältnisse an Ort und Stelle zu studieren. Seine Erfahrungen hat er niedergelegt in seinem Buche: „Drei Monate Fabrikarbeiter und Handwerksbörse“, worin er besonders über die religiösen Zustände der männlichen Arbeiterviertel ein höchst trauriges Bild entwirft. Alle Arbeiter, sagt ausnahmslos, sind Sozialdemokraten. Von positivem Christentum und übernatürlichem Glauben ist keine Spur mehr vorhanden. Man ist dort längst über die mittelalterlichen Anschaunungen über Inspiration und Autorität des Bibel hinaus.

Ein noch trüberes Bild entwirft eine protestantische Frauereichlerin, Frau Dr. Minna Adelt, in ihrem ebenfalls auf Grund eines mehrmonatigen Aufenthalts in mehreren Chemnitzer Fabriken verfassten Buches: „Drei Monate Fabrik-Arbeiterin“ über die religiösen Zustände der vorigen weiblichen Bevölkerung.

Mit der Religion, so schreibt dieselbe, handeln die Arbeiterviertel auf sehr gespanntem Fuß. Pastoren, Kirche und Beten sind ihnen ein Gräuel. Sie meinen, wer viel betet und in die Kirche läuft, muss ein schlechtes Gewissen haben. Sie glauben wohl an Gott, aber als an ein notwendiges Uebel (!). Es ist daselbe Verhältnis wie zu ihrem Schullehrer, die fürchten Gott, aber sie glauben sich ihm entzogen, wenn sie einmal konfirmirt sind. Bis zur Konfirmation blieben sie sich vor dem Bösen; nach der Konfirmation aber ist alles wie weggeschwunden; sie suchen und lassen Gott nicht mehr in den Hintergrund: „O, du wohlbekannter Gott, du hast uns nichts mehr zu sagen!“

Denken vielleicht die dort in der Nähe wohnenden protestantischen Evangelisatoren: An diesen unferen protestantischen Männern, Frauen und Jungfrauen ist doch Hoffen und Malz verloren; versuchen wir es darum an den besseren Katholiken?

Unterstant ist auch das Geständniß der aus Berlin stammenden protestantischen Verfasserin über die Bibel:

Wir sprachen, schreibt sie, „auch manchmal über die Bibel; ich wurde dann (von den weiblichen Arbeitervierteln) ergriffen betagt, ob die Berliner viel in der Bibel lesen; die wären doch so schlau, die wissen schon was an der Bibel sei.“

Ich gab ihnen offen und ehrlich meine Anschaunungen zum Bibel, wonach die Bibel eine alte Chronik sei, mit ebensoviel rührend schönen, als für den Menschenverstand schädlichen (?) Stellen. Dies schien ihnen sehr zu gefallen, denn während der Mittagspause kam ich an mehreren Gruppen von Mädchen vorüber, die über das Thema diskutierten und sich zusammend zu meiner Auseinandersetzung gesellt.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

Nicht wahr? ein „erhebendes Bild evangelisch-biblischer

Glaubensstreue im Heimatlande des Herrn Meyer! Die Folgen dieses Unglaubens auf das stiftliche Verhalten lassen sich an den fünf Fingern abzählen. So sieht es mit dem „Evangelium“ in dem großen Heil aus. Fabrikbesiedlung bestehenden protestantischen Chemnitz aus. Die religiösen Zustände in den Nachbarstädten sind jedenfalls nicht hinnahmbar davon verschieden.

N

Menschenherz weicher und empfänglicher für die religiösen Wahrheiten macht und so der Religion die Wege bahnt?

Daher tritt man in neuerer Zeit nicht umsonst wieder recht nachdrücklich für solche Volkschamspiele ein und zwar nicht nur in den Städten, wo es bereits gewöhnlich durch die verschiedenen Vereine geschieht, sondern auch auf dem Lande. Neben die Würthamkeit solcher Spiele äußert sich Professor Dr. Hitzig: Auch das Theaterpiel kann sehr nutzbar gemacht werden. Wir haben eine Fülle von ausgesuchten Stücken, und das ist ein besonderes fruchtbares Bildungsmittel insfern, als so auch der kleine Mann auf dem Lande eingeführt wird in eine — fast möchte ich sagen — vielgestaltige neue ideale Welt, und als nicht etwa bloß der, welcher mit spielt, sondern auch alle übrigen Glieder der Familie das Stück gleichsam mit durchleben. Auf dem Lande ist das ja alles so schön: Da lebt die ganze Familie, insbesondere im Winter, des Abends zusammen und wenn etwa der Sohn eine solche Rolle auswendig lernt, so können sie sie bald alle, auch das kleinste Kind auswendig. So wird das Spiel auf die ganze Gemeinde zurück. Und am Festtage, wo die Leute zusammenkommen, freut sich die ganze Umgegend, wenn ein Spieler seine Rolle besonders gut gemacht hat. Patriotische Spiele sind da ausgezeichnet und auch christliche Spiele. Es ist wunderbar, wie das Volk nach der Aufführung hin fühlt. Da wird mit einer Freude, und fast möchte ich sagen: Andacht gespielt, daß es ergrüßt und erhabt."

In welcher Form und mit welchen Mitteln das Land wieder für das Volkschamspiel zu erobern ist, kann hier jetzt nicht erörtert werden. Jedenfalls haben wir in den Städten und größeren Ortschaften Gelegenheit genug, durch die Vereine solche Spiele zu veranstalten. Vor allem aber dürfen derartige Unterhaltungen nicht aus unsern Gesellen- und Arbeitervereinen verdrängt werden mit der Begründung, diese sollen jünger mehr volkswirtschaftlich thätig sein. Dem warum wir mit Vorsicht, wenn die starre Interessenspolitik des alten Epizismus betrieben wissen, denen aber jenes tiefe Gemüth und jener hohe Sinn vollständig abgeht, der ein Volk allein groß und mächtig macht? Damit eben der Arbeiter nicht zu einem lieblosen Epizisten sich heranbildet, müssen unsere Vereine neben einer starken religiösen Grundlage auch wahre Volkschamspiele pflegen.

Dazu bieten unsere großen Feste den besten Anlaß. Freilich müssen die Stücke gut ausgewählt sein, und an guten Stücken haben wir wahrscheinlich keinen Mangel. Neben den bekannten Namen aus Deutschland, möchten möchten wir nun auf die vorzeitlichen Bearbeitungen von Weihnachts-, Passionss- und Osterpielen, herausgegeben durch Richard von Kralik, verweisen. (Erwähnen Wien, Verlag von Karl Konegger 1894/95). Kralik selbst hat auch solche Spiele geschrieben, z. B. "Die Erwartung des Weltgerichtes". Die österreichische, um das katholische Leben so verdiente Zeugengesellschaft hat seine Werke: "Heldenpiel Roland's Tod" und "Roland's Kampf", ein "Märchenpiel" und "Veronika, ein geistliches Festspiel," veröffentlicht.

Um solche Spiele zu ermöglichen, ist natürlich die Kraft des geistlichen Präses allein zu schwach. Nothwendig müssen da, soll etwas Gediegene geleistet werden, auch andere Männer aus den gebildeten Ständen mithelfen, zunächst die Herren Lehrer, Musiklehrer etc.

Boländerig zu verurtheilen freilich ist jene Sucht, die ja da und dort bei manchen Vereinen geltend macht,

„mit der Zugkraft ihrer Stücke den bekannten Varieté-Theatern nachzumachen, denen es nur darauf ankommt,

möglichst viel zu lösen durch die Aufführung. Wo ein solches Streben einzehen wollte, da hätte auch die Pflege

der Kunst keinen Zweck mehr und würde mehr schaden als nützen. Dagegen dürfte ja ein Verein an die Aufführung eines guten Stücks auch etwas daranwagen. Und wölbern dann durch die Eintrittskreise die Kosten nicht gedeckt, so wäre doch Geld nicht unumstößlich geben. Andererseits doch davor, dass davon, allzu oft und

dabei selbst die Hand im Spiele haben läßt. Kocht die Köchin bisweilen für Arme und Schneider die Jungen für ein armes Kind, so wird man leicht bemerken, daß die Dienstboten für Arme mittellos und theilnehmend sind, sie die Armut entweder selbst gefaßt oder in der Nähe gesehen haben. Selbst bei unehelichen Leuten habe ich gefunden, daß sie Gelder, welche sie einem Armen bringen sollten, nie unterdrücken noch schmäleren, wie sie bei anderen Gelegenheiten zu ihnen pflegten. Auch gibt die Dienstboten die gemeinschaftliche Sympathie, welche sie und ihre Herrschaft für die hübschbedürftigen führen, Vertrauen zu dem Herzen ihrer Herrschaft. Das wäre also nur doch ein Fall, wo die Linke wissen darf, was die Rechte thut.

Chinesische Literatur.

Von C. v. Bodman.

(Nachdruck verboten)

Die neuesten Ereignisse aus dem Reich der Mitte und die großen daraus geprägten Erwartungen haben die allgemeine Aufmerksamkeit dahin gelenkt; trügt doch alles, was wir von diesem merkwürdigen Lande erfahren, ein ganz besonderes Interesse durch das ihm aufgedrückte eigenheimliche Gepräge.

Durch die Erfolge der Alliierten ist dieses kolossale Reich hoffentlich ohne weitere Unterbrechung und in jeder Beziehung nachhaltig dem Christentum und den Erfahrungen europäischer Industrie eröffnet. Eine Industrie, welche in raschen Umlaufungen immer ruhend durch die stauendenwerbenden Fortschritte in immer kürzer werdenden Zeiträumen ihren Standpunkt fort und fort verändert, der Vollkommenheit näher bringt, somit einen vollständigen Gegensatz zu der chinesischen taufendjährigen Stabilität bildet und ihren Einfluss auf den großartigen, täglich wachsenden Umlauf aller Verhältnisse des sozialen und gewerblichen Lebens der betreibenden Völker so sichtbar ausübt, wird ohne Zweifel auch dem geistigen Leben jener verhüllten Nation einen noch ungeahnten Impuls geben, was um so nötiger sein dürfte, als eben auch dieses intellektuelle Verhalten sowie das Reich selbst und dessen politische und soziale Institutionen sich in kolossalen und durchaus schwerfälligen, unpraktischen Formen heute noch wie vor mehreren tausend Jahren bewegen oder vielmehr still stehen, somit jenes Factors entbehren, der wie anderwärts seinem stützlichen Einfluß auf die Bevölkerung zu äußern vermag.

Beachten wir einmal näher darauf eingehend den heutigen Standpunkt der chinesischen Literatur, so finden wir auch hierin das eben Gezeigte in überraschender Weise bestätigt.

Der Kaiser Kien-long (1735—1799) ließ einen Katalog

über die Zwecke des Vereins hinaus an das Theaterpiel zu denken.

Zugleich aber wäre es eine herrliche sociale That, wenn gerade die Angehörigen der anderen Stände solchen Aufführungen unserer Gesellen- und Arbeitervereine ein höheres Interesse entgegenbrächten. Einmal durch den Besuch solcher Aufführungen männlicher Männer aus dem Volke; dann aber, was noch wichtiger ist, durch Unterstützung gebiegter Stücke. Manche derselben können von einem solchen Verein oft deßhalb nicht auf's Gerathewohl eingehübt werden, weil die voraussichtlichen Mittel nicht reichen und weil ancheinend das weitere Interesse fehlt. Greifen aber ein paar wohlbabende, funstige Leute von vorne herein einem solchen Verein unter die Arme, dann ist es möglich, durch diese Aufführungen den Geschmack zu bilden und zu verbreiten. Und das gilt in erster Linie von religiösen Volkschamspielen. Die Vereine aber, die so bestellt sind, das Volkschamspiel wieder aus seiner Rolle als Nischenbrüder zu befreien, erfüllen eine hohe sociale Aufgabe.

I Die Seelsorge für die katholischen Deutschen in Italien.

Während viele tausende Italiener, die als geschickte Arbeiter nach Deutschland einwandern, hier in kleineren oder größeren Gruppen an ihren Arbeitsplätzen zusammenwohnen, finden sich in allen italienischen Provinzen Deutsche, aber zerstreut, theils in dientlichen und abhängigen Verhältnissen zum vorübergehenden Aufenthalte, theils auch anständig, abgelegen von den zahlreichen Deutschen, die jährlich die italienischen Städte besuchen. Ein großer Prozentsatz dieser deutschen Landsleute sind Katholiken, theils aus Österreich, theils aus der Schweiz, theils aus dem deutschen Reich.

Um haben die Deutschen anderer Bekanntschaften in Italien längst organisierte Gemeinden mit Kirchen, Schulen, Seelsorgern, Lehrern, Spitälern, Vereinen und Heimen, dagegen ist für die religiösen Bedürfnisse der katholischen Deutschen bislang wenig oder gar nichts geschehen, nicht einmal in den größten italienischen Städten, wo sich hunderte von katholischen Deutschen aufhalten. Diese sehen sich der gänzlichen kirchlichen Verlassenheit ausgesetzt. Wohl besteht in Rom seit mehreren Jahren neben einer Niederlassung der deutlichen Kreuzschwestern von Eugenoboth eine solche von schlesischen grauen Schwestern, die sich besonders der weiblichen jugendlichen Deutschen annehmen und das Vereinswesen für diese pflegen, auch deutschen Gottesdienst in ihrer Kapelle haben. Außerdem findet ein solcher statt in den beiden deutschen Nationalbasiliken, der Anna und dem Campo Santo bei der Peterskirche. Auch besteht an der Anna ein deutscher Leseverein, ein Vincenz- und Gesellen-Verein, somit ist in Rom nothdürftig für die daselbst wohnenden oder sich zeitweilig aufzuhaltenden katholischen Deutschen gesorgt. Damit aber erlößt sich die organisierte kirchliche Fürsorge für sie in ganz Italien. Erst in jüngster Zeit sind weitere Niederlassungen von Grauen Schwestern in Neapel, Florenz und Mailand errichtet, aber eine regelmäßige Seelsorge für die vielen katholischen Deutschen daselbst ist noch nicht zu Stande gekommen.

In Neapel leisten für die neue Kreuzschwesterniederlassung ein deutscher Priester sowie ein deutscher Ordenspriester die nothdürftige, seelsorgerliche Hilfe; es fehlt aber jede Organisation, um die deutschen Katholiken zu sammeln. Noch weniger ist dieses in Florenz der Fall; hier nimmt sich der als Gelehrter rühmlich bekannte, aber altjährlige P. Teiler O. S. Fr. der deutschen Schwestern nach Kräften an, aber für die katholischen Deutschen geschieht nichts. Damit eben der Arbeiter nicht zu einem lieblosen Epizisten sich heranbildet, müssen unsere Vereine neben einer starken religiösen Grundlage auch wahre Volkschamspiele pflegen. Dazu bieten unsere großen Feste den besten Anlaß. Freilich müssen die Stücke gut ausgewählt sein, und an guten Stücken haben wir wahrscheinlich keinen Mangel. Neben den bekannten Namen aus Deutschland, möchten möchten wir nun auf die vorzeitlichen Bearbeitungen von Weihnachts-, Passionss- und Osterpielen, herausgegeben durch Richard von Kralik, verweisen. (Erwähnen Wien, Verlag von Karl Konegger 1894/95). Kralik selbst hat auch solche Spiele geschrieben, z. B. "Die Erwartung des Weltgerichtes". Die österreichische, um das katholische Leben so verdiente Zeugengesellschaft hat seine Werke: "Heldenpiel Roland's Tod" und "Roland's Kampf", ein "Märchenpiel" und "Veronika, ein geistliches Festspiel," veröffentlicht.

Um solche Spiele zu ermöglichen, ist natürlich die Kraft des geistlichen Präses allein zu schwach. Nothwendig müssen da, soll etwas Gediegene geleistet werden, auch andere Männer aus den gebildeten Ständen mithelfen, zunächst die Herren Lehrer, Musiklehrer etc.

Boländerig zu verurtheilen freilich ist jene Sucht, die ja da und dort bei manchen Vereinen geltend macht,

„mit der Zugkraft ihrer Stücke den bekannten Varieté-Theatern nachzumachen, denen es nur darauf ankommt,

möglichst viel zu lösen durch die Aufführung. Wo ein solches Streben einzehen wollte, da hätte auch die Pflege

der Kunst keinen Zweck mehr und würde mehr schaden als nützen. Dagegen dürfte ja ein Verein an die Aufführung eines guten Stücks auch etwas daranwagen. Und wölbern dann durch die Eintrittskreise die Kosten nicht gedeckt, so wäre doch Geld nicht unumstößlich geben. Andererseits doch davor, dass davon, allzu oft und

dabei selbst die Hand im Spiele haben läßt. Kocht die Köchin bisweilen für Arme und Schneider die Jungen für ein armes Kind, so wird man leicht bemerken, daß die Dienstboten für Arme mittellos und theilnehmend sind, sie die Armut entweder selbst gefaßt oder in der Nähe gesehen haben. Selbst bei unehelichen Leuten habe ich gefunden, daß sie Gelder, welche sie einem Armen bringen sollten, nie unterdrücken noch schmäleren, wie sie bei anderen Gelegenheiten zu ihnen pflegten. Auch gibt die Dienstboten die gemeinschaftliche Sympathie, welche sie und ihre Herrschaft für die hübschbedürftigen führen, Vertrauen zu dem Herzen ihrer Herrschaft. Das wäre also nur doch ein Fall, wo die Linke wissen darf, was die Rechte thut.

Chinesische Literatur.

Von C. v. Bodman.

(Nachdruck verboten)

über seine Bibliothek anstrengen, welcher nicht mehr und nicht weniger als 122 Bände einnimmt, was um so anfallender und erstaunlicher ist, als viele einzelne Werke an sich sehr umfanglich und händerreich sind. Zu erwähnen sind hierbei zwei Sammlungen von Phrasen, die aus zwei oder mehreren Charakteren zusammengestellt sind, deren erstes aus 186, das letztere aus 220 starken Oktavbänden besteht. Ein Exemplar der Sammlung der amitl. Annalen vom Jahre 2698 vor Christi Geburt bis 1645 nach Christi Geburt (Untergang der Dynastie Ming), also eines Zeitraums von 4343 Jahren unter dem Titel *Seri-ki, Historische Denkwürdigkeiten*, umfaßt 3706 Bücher; ein vollständiges Exemplar befindet sich in der Bibliothek zu München. Eine Sammlung von Provinzialstatuten umfaßt 260 starke Bände mit vielen Karten und Plänen; endlich die große Sammlung des *Tatting Hoetin*, d. h. der vereinigten Schriften der überaus leuchtenden Dynastie (der gegenwärtigen) vom Jahre 1818 enthält mehr als tausend Bände u. s. w.

So kann es nicht überraschen, wenn der obengenannte Kaiser Kien-long die Herausgabe einer Auswahl der klassischen Literatur Chinas mit Kommentarien und Scholien angeordnet, und diese 180 000 Bände umfassen soll. Im Jahre 1818 waren schon 78 731 Bände fertig, wozu sich etwa 18 000 weitere Bände kamen.

Was insbesondere die poetische Literatur betrifft, so werden am meisten die kleineren Erzählungen und Novellen gerühmt, und einige darunter sind wirklich von überraschender Ausmaß. Sie bewegen sich meistens in den gewöhnlichen Verhältnissen des Lebens und geben eine sehr treue und anschauliche Schilderung der ganzen Fühl-, Denk- und Handlungswelt sowie der Sitten des Volkes und führen uns auf das Lebenbüro in sein häusliches Leben ein, das selbst dem am reinsten beobachtenden Meistern sich verschließt.

In Zukunft wird man sicher mehr die chinesische Literatur kennen lernen, als dies bisher möglich war. Lieberbergind find bis jetzt nur wenige Werke ins Deutsche, mehrere dagegen ins Englische und Französische, ja aus der Sammlung *Kiu-tu-hi-tum*, das ist Schauspiel verschiedener Gegebenheiten aus alter und neuer Zeit, und *Long-tu-long-kan*, das ist Sammlung berühmter Richtigkeiten.

Literarisches.

Der Katholik. Redigirt von Joh. Mich. Raich, 12 Hefte R. 12. Mainz, Kirchheim. Inhalt von 1901, Heft X. Oktober. Die liturgische Berechnung des hl. Bischofs Marius von Tours in der ehemaligen Metropolitankirche zu Mainz

katholischen Deutschen in Mailand sammle und ihr kirchlich religiöses Leben organisire. Zugleich werden drei Graue Schwestern berufen, die einztreten in dem gästlichen Hause eines braven katholischen Schweizers ein Unterkommen gefunden haben, im Oktober d. J. aber bei S. Ambrogio Nr. 33 ein kleines Klosterchen mitzuhilfe beziehen werden, um hier die Krankenliege und die Zeitung eines katholischen Mädchenheims zu übernehmen.

Indes ist dies nur ein geringer Anfang. Durch ganz Oberitalien von den Seen an der Schweizer Grenze bis nach Benedicti sind Tausende von katholischen Deutschen verblieben, die in den oberitalienischen Städten gegründet werden, von der aus eine regelmäßige periodische Seelsorge für die katholischen Deutschen in den oberitalienischen Städten eingerichtet wird. Zu diesem Zweck müssten in Mailand zwei ständige Geistliche und zwei Wanderpriester angestellt werden. Seine Eminenz der Herr Kardinal-Gräßbischöfle wurde dieser Angelegenheit jede Förderung zu Theil werden lassen.

Nicht besser steht es in Turin. Hier hat der eifrige Kanonikus Gross mit Hilfe einer kleinen Ordensschule eine katholische Mädchenschule in der Porta Palatina Nr. 9 bei der Pfarrkirche Corpus Christi errichtet. Indes fehlt es noch an Allem; es fehlt noch das gesamte Inventar und vor Allem ein würdiger deutscher Priester. Von den Italienern vergeben und ihrem heiligen Glauben entfremdet lassen? Es dürfte auch noch darauf hingewiesen sein, daß die religiöse Fürsorge für die katholischen Deutschen in den italienischen Großstädten die Wirkungsstrecken des schweizerischen Pius-Vereins, des deutschen Bonifatius-Vereins, des österreichischen Leopold-Vereins nicht fern liegt und daher auch diesen Vereinen zu empfehlen ist.

Um diese Organisation zu schaffen, bedarf es vor allem materieller Mittel zur Errichtung gottesdienstlicher Lokale, zum Unterhalte deutscher Priester, zur Gründung katholischer Schulen und Ordensinstitute u. s. w. Sache der deutischen Katholiken wäre es, diese Mittel aufzubringen. Die italienischen Katholiken sind den Deutschen in der Fürsorge fürt sie in Deutschland sich aufhaltenden Landsleute vorangegangen, indem sie in neuerer Zeit unter Führung ihrer Bischöfe überall Vereine gegründet haben. Darum sei der Mittel aufzubringen, italienische Priester nach Deutschland zur Pfarrierung ihrer Landsleute zu senden; und die deutschen Katholiken, die für die Ausbreitung des Glaubens in den Heidenländern so große Opfer bringen, beispielsweise für die auswärtigen Missionen der italienischen Salesianer (Don Bosco) jährlich 400 000 Mark spenden, wollten ihre Glaubensgenossen in Italien vergeben und ihrem heiligen Glauben entfremdet lassen? Es dürfte auch noch darauf hingewiesen sein, daß die religiöse Fürsorge für die katholischen Deutschen in den italienischen Großstädten die Wirkungsstrecken des schweizerischen Pius-Vereins, des deutschen Bonifatius-Vereins, des österreichischen Leopold-Vereins nicht fern liegt und daher auch diesen Vereinen zu empfehlen ist.

Anfragen und Geldeindungen wolle man richten an den Schatzmeister des St. Joseph-Vereins, Herrn Stadtverordneten Heinrich Öster in Aachen.

Eindrücke dieser großmuthigen Nächstenliebe und verlassen von ihrem eigenen Glaubensbrüder ihren Glauben allmählich vernachlässigen und verlassen.

Deutsche Erzieherinnen und Dienstboten werden in Italien sehr gefücht und finden daselbst ein gutes Fortkommen. Allein wer kann unter den bestehenden Verhältnissen so dahin empfehlen, ohne sie der Gefahr auszusetzen, an ihrem Glauben Schiffbruch zu leiden. Wenn auch für die katholischen Deutschen in Italien eine Organisation bestünde, wo sie möglichst unter Umständen eine Wohlfahrt, vermittelst der in Deutschland blühenden Mädchen-Vereine und Mädchenschulen mancher Stellmacherinnen zu einem guten Fortkommen befürlich zu sein.

Um diese Organisation zu schaffen, bedarf es vor allem materieller Mittel zur Errichtung gottesdienstlicher Lokale, zum Unterhalte deutscher Priester, zur Gründung katholischer Schulen und Ordensinstitute u. s. w. Sache der deutischen Katholiken wäre es, diese Mittel aufzubringen. Die italienischen Katholiken sind den Deutschen in der Fürsorge fürt sie in Deutschland sich aufhaltenden Landsleute vorangegangen, indem sie in neuerer Zeit unter Führung ihrer Bischöfe überall Vereine gegründet haben. Darum sei der Mittel aufzubringen, italienische Priester nach Deutschland zur Pfarrierung ihrer Landsleute zu senden; und die deutschen Katholiken, die für die Ausbreitung des Glaubens in den Heidenländern so große Opfer bringen, beispielsweise für die auswärtigen Missionen der italienischen Salesianer (Don Bosco) jährlich 400 000 Mark spenden, wollten ihre Glaubensgenossen in Italien vergeben? Es dürfte auch noch darauf hingewiesen sein, daß die religiöse Fürsorge für die katholischen Deutschen in den italienischen Großstädten die Wirkungsstrecken des schweizerischen Pius-Vereins, des deutschen Bonifatius-Vereins, des österreichischen Leopold-Vereins nicht fern liegt und daher auch diesen Vereinen zu empfehlen ist.

Auf Fragen und Geldeindungen wolle man richten an den Schatzmeister des St. Joseph-Vereins, Herrn Stadtverordneten Heinrich Öster in Aachen.

Aus dem Gerichtsaal.

E. Karlsruhe, 25. Oktober.

E. Strafammer. Sitzung der Strafammer I vom 24. Oktober. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Freiherr von Rüdt. Vertreter des Groß. Staatsanwaltschaft: Referendar M. H.

1. Eine der Fahrraddiebe, die schon seit Monaten in unserer Stadt zum Nachteil Bieler ihre Diebstähnisse ausüben, stand in der Person des 19 Jahre alten Fabrikarbeiters Emil Schneider aus Bielen vor der Strafammer. Der Angeklagte hat am 30. Mai aus dem Hausrat der Wirthschaft „Eintracht“ dahier, in der er damals als Hausdiener angestellte war, ein dem Baumeister Peter Kempermann gehörendes Fahrrad im Werthe von 250 Mark entwendet. Mit dem Rabe ging Schneider flüchtig und versteckt es in Bielen für 50 Franken. Er erhielt wegen Diebstahl 5 Monate Gefängnis.

2. Die schon mehrere Male vertragte Anklagesache gegen einen 40 Jahre alten Fleibach Hoffmann von hier wegen Rüttigungsversuchs und Widerstands gelangte hente endlich zur Verhandlung. Von der Anklage wegen Rüttigungsversuchs wurde der Angeklagte freigesprochen; dagegen erkannte der Gerichtshof gegen Hoffmann wegen Widerstands einen. Mit dem Rabe ging Schneider flüchtig und versteckt es in Bielen für 50 Franken. Er erhielt wegen Diebstahl 5 Monate Gefängnis.

Bermischte Nachrichten.

** Mit einer sehr gelinden Strafe sind die Leib-Garde-Husaren davorgekommen, welche während des Manövers in dem Dorfe Kampf bei Kyrk in Gemeinschaft mit einem Infanterieregiment einen nicht verlorenen Feind während der Nacht aus der Stadt hervorholten, demselben eine Preise und eine brennende Laterne anhängten und vor dem Hause des Kantors aufstellten. Es gehabt dieer Künftig, bei dem auch einige Grabkreuze auf dem Kirchhofe umgerissen wurden, in Folge einer mit einigen Bauern abgeschlossenen Wette. Bei den Druppen des Gardecorps hat dieser Streich großes Aufsehen erregt, so daß die Helden desselben sogar fremden Ausländern vorgeholt wurden. Als Strafe haben die Uebelhauer nunmehr je drei Tage Arrest und je 9 Mark Geldstrafe erhalten. Dieses gelinde Strafmaß erklärt sich, wie mitgetheilt wird, damit, daß die Gemeinde Kampf sich für die fünf Uebelhauer verantwortet und von der Strafverfolgung abgesondert hat. Die Strafe gilt nur für die Urlaubsüberschreitung.

** Die im Baudienst Musolini aus Santo Stefano di Aspromonte (Italien), der jetzt 26 Jahre zählt und dieser Tage verhaftet wurde, ist am 14. November zur Last gelegt und 15 Nebensätze mit nicht tödlichem Ausgang. Er war früher Holzfäller, versteckt sich in einem Mäboden der Familie Zoccoli, erhielt einen Corp, ward dann bestohlet, auf das Haus Zoccoli Schüsse abgefeuert zu haben, bestritt dies, bestand seine Unschuld und schwur, als er gleichwohl zu 21 Jahren Justizhaus verurtheilt wurde, Nach. Er brach aus dem Justizhause aus und begann sein Nachwerk, das er nun beinahe vollendet hatte. Auf seiner Liste stehen „nur noch“ zwei Personen.

Grundsätze für Vereinfachung des schriftlichen Dienstverkehrs.

Das Großherzogliche Staatsministerium hat zur Vereinfachung des förmlichen Dienstverkehrs folgende Grundsätze erlassen:

Alle Schriftstücke, (Klasse, Berichte, Schreiben) tragen auf der ersten Seite der Meinheit

oben rechts: die Orts- und Zeitangabe, darunter den Betreff,

oben links: die Amtsbezeichnung der schreibenden Behörde (in der Regel gebraucht), darunter die Geschäftsziffern und den Titel (s. B. „Auf dem Brief vom ... Mr.“ oder: „Im Anschluß an das Schreiben vom ... Mr.“), die Zahl der Anlagen, nötigenfalls mit dem Aufgabevermerk (s. v.), unten links: die Adresse.

Da die Bezeichnung auf frühere Schriftstücke außerhalb des Textes vermerkt wird, können die üblichen Ausgangsformeln in der Regel weglassen. Es kann alsbald mit der Mittheilung des Thatjägers beginnen!

Der Vorstand,

ordentlicher Professor an der Universität Berlin.

Bitte.

In der Arbeitertolone Außenbude macht sich wieder der Mangel an warmen Röcken, Jacken, Hosen, Westen, Hemden, Unterhosen, Socken und insbesondere an Schuhwerk fühlbar. Wir richten deshalb beim Wechsel der Jahreszeit an die Herren Vertrauensmänner und Freunde des Vereins die herzliche Bitte, wieder Sammlungen der Kleidungsgegenstände durchzuführen.

Die Sammlungen wollen entweder an Hansbauer Werkgut in Amtshaus — Post Direktion und Station Altenburg — oder an die Centralsammelstelle in Karlsruhe, Sophienstraße 25, eingefüllt werden.

Etwas Gaben an Geld, die gleichfalls recht erwünscht sind, wollen an unsere Vereinsstube in Karlsruhe, Sophienstraße 25, gütigst abgeführt werden.

Karlsruhe, im Oktober 1901.

Der Ausschuß
des Landesvereins für Arbeitertolonen im Großherzogthum Baden.

Großh. Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 27. Okt. bis mit 3. Nov.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Sonntag, 27. Okt. Abh. B. 14. Ab-Borst. Mittelpreis: Zum ersten Mal: Rigoletto, Oper in 4 Akten nach Victor Hugo's „Le roi s'amuse“ von F. M. Pávay, Mußt. von Verdi. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Mittwoch, 30. Okt. Abh. C. 14. Ab-Borst. Kleine Preise. Untertheater von Alfred Lorenz. Neu einführt: Othello, Trauerpiel in 5 Akten von Shakespeare, nach der Übersetzung von Schlegel-Tietz. Desdemona: Emma Thoreau vom Herzog. Hoftheater in Coburg als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Donnerstag, 31. Okt. Abh. A. 15. Ab-Borst. Kleine Preise: Jugend zu keiner Komödie in 4 Akten von Otto Erckl. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Freitag, 1. Nov. Abh. C. 15. Ab-Borst. Mittelpreis:

Das Glücklos des Gremiels, komische Oper in 3 Akten. Nach dem Französischen des Lecoy und Cormon, deutsch Bearbeitung von G. Ernst, Mußt von Aimé Maillard. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Samstag, 2. Nov. Abh. B. 16. Ab-Borst. Kleine Preise: Zweiter Akt des Feuer, Lustspiel in 3 Akten frei nach Calderon de la Barca. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 3. Nov. Abh. C. 16. Ab-Borst. Mittelpreis:

Die Hugenotten, große Oper mit Ballet in 5 Akten von Eugen Scribe, Mußt von G. Meyerbeer. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Der einzelnen Münsterien und Centralmittellstellen bleibt überlassen auf Grund der vorstehenden Anordnungen weiter, auf thänliche Vereinfachung des Geschäftsganges abzielende Anordnungen zu treffen.

Allgemeiner Deutscher Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande.

Auf Wunsch der hiesigen Ortsgruppe bringen wir den nachstehenden Aufruf zum Andenken. Wie uns zugleich mitgetheilt wird beabsichtigt, die Ortsgruppe, in diesem Winter eine größere Thatigkeit zu entfalten und damit einem mehrfach geäußerten Wunsche zu entsprechen.

Aufruf!

Der allgemeine (d. h. nicht bloß der deutsch-österreichische) Deutsche Schulverein zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande wurde im Jahre 1881 gegründet, als eben die madjarischen Thänlichkeit gegen unser Volksthum in Siebenbürgen, speziell gegen die deutschen Schulen dagelebt, in den Bündnisvertrag begonnen hatten. Gleich in der ersten Flugblatt schreibt damals der Geschichtsschreiber Wattendorf den überraschenden Einbruch, den es auf den Reisenden macht, wenn er nach langer Fahrt durch die ungarnischen Pusten, durch fremdländisches Land und häbisch-sittenliche Sitten an die wilden Karpathenberge der Sachsen, den sie stechen auf den Hängen der Sudeten und auf den Alpen an der deutsch-italienischen Grenze. Er untersucht Alpen, Privat- und Minoritätschulen mit Geld und Lebemittel. Er kenne und lasse Bücher und sandte sie an deutsche Volksbildung. Er setzte Stipendien für angewandte Lehren an deutschen Auslandschulen aus, vermachte ihnen Freiheit und eröffnete ihnen Familientutztritt. Nur hat er sich niemals in irgend eine politische oder religiöse Frage eingelassen. Durch all dies hat er sich in Österreich-Ungarn zu großer Berühmtheit erworben, das das Wort Schulverein in unserem Sinne dort in die Sprache aller nichtdeutschen Völker aufgenommen wurde.

Auch die deutschen Handelsniederlassungen und Kolonien in den Balkanländern, in Amerika, namentlich in Brasilien, in Afrika z. B. in Johannesburg, auf Samoa u. i. w. wurden vom Verein bei der Einrichtung und Erhaltung des deutschen Schulwesens unterstützt. Millionen von Landsleuten, die auswanderten, sind uns früher verloren gegangen, weil sich niemand mehr um sie kümmerte. Dagegen ist es immer unser Ideal gewesen, daß jeder Sprach-Germanist, sei er noch so weit zu Lande oder zu Wasser vom deutschen Reiche entfernt, als ein Mitglied unseres Volksthums bewahrt werden müsse und zwar durch das wirksamste aller praktischen Mittel, durch die Schule. Mit Freude sehen wir jetzt gerade in unseren überseeischen Schulen deutsche Kinder, nicht bloß aus dem Reich, sondern auch aus Österreich, Ungarn, Bugeburg, der Schweiz und den

Im Theater in Baden.
Mittwoch, 30. Okt. 5. Ab-Borst. Neu einführt: Die beiden, komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen, Text und Mußt von Albert Vorzing. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Die verehrlichen Leser werden höchst erfreut, bei Bestellungen und sonstigen Anfragen, welche auf Grund der abgedruckten Annoncen erfolgen, sich ausdrücklich auf den „Badischen Beobachter“ beziehen zu wollen.

Siedlungen selbst befreimmen führen und unsere Kultur, ohne politische Trennung, in sich aufnehmen als Mutter Germanias einheitlichste Schaar.

Inzwischen ist zwar für die deutschen Auslandschulen ein Reichsschulbuch ausgeworfen worden. Viele unserer Gründungen und Pflanzungen sind dadurch in den Stand gebracht worden, sich selbstständig weiter zu entwickeln. Aber gerade die für unser Volksthum wichtigsten Länder, nämlich Österreich-Ungarn und die Vereinigten Staaten, erhalten hierfür aus naheliegenden Gründen vom Reich keinen Penny. Diese Lücke durch private Arbeit auszufüllen ist die größte, mit jedem Jahr wachsende Aufgabe unseres Vereins. Auch zeigt die Erfahrung, daß unter allen Umständen bei neuen Schulgründungen im Ausland die liebvolle Vorarbeit unseres nichtoffiziellen Vereins möglich und wirksam ist.

Das Geld bringt der Verein durch Ortsgruppen auf (gegen 300) die über das ganze Deutsche Reich verteilt und unter sich in Landesverbände gruppiert sind. Die Ortsgruppen gewinnen das Geld durch Beiträge ihrer Mitglieder (von 3 Mark jährlich an) und durch die Bereitstellung von Vorräumen oder Feststätten. Als Gegengabe kann jedes Mitglied die monatliche Zeitschrift „Das Deutschtum im Ausland“, durch seine Ortsgruppe unentgeltlich beziehen. Die Bereitstellung der Unterstiftungen erfolgt durch Vertrauensmänner, die sich mit den örtlichen Verhältnissen und Persönlichkeiten in enger Führung halten.

Weitere Auskunft geben die Schriften des Allgemeinen Deutschen Schulvereins, die für 50 Pfennig das Heft von der Vereinsanstalt direkt zu beziehen sind; namentlich Heft 2

„Geschichte des Allg. D. Schulvereins“ von K. Vorwerg und Heft 3 „Was ist des Deutschen Vaterland?“ von M. Jähns.

Es verträgt sich nicht mit unseren Vereinszwecken, in der Öffentlichkeit viel zu erzählen und zu agitieren. Unsere Aufgabe ist geräuschlos, aber intensive Arbeit. Wer einen Sinn für die Zukunft des Deutschtums in der Welt hat, der helfe uns! In Frankreich verfügt die „Alliance Française“, die unseres Schulverein direkt ist, über eine Jahresseminarie von 250 000—300 000 Fr., d. i. mehr als das Doppelte der unserigen, und dabei unterscheidet noch die französische Regierung ihre Auslandschulen mit 800 000 Fr. jährlich, was ebenfalls mehr als das Doppelte unserer Reichshilfe für solche Zwecke beträgt. Die 6 Millionen Talerchen in Österreich, obwohl vorwiegend Bauern und arme Leute, haben für ihren Schulverein, der jetzt auch 20 Jahre lang besteht, bereits 7 Millionen M. aufgebracht. Selbst der Cyril- und Method-Verein der Slaven, der für die Erhaltung dieses kleinen Stammes in Österreich-Ungarn durch die Schule wirkt, steht mit seinen 70 000 Mitgliedern des reichsdeutschen Schulverein in den Schatten. Landställe, erworben zu großzügiger nationaler Pflicht!

MAGGI'S GEMUSE - u. KRAFT - SUPPEN



©

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Gemüse- und Kraftsuppen.



à
10 Pf.

-in Würfeln-

Dr. med. Max Gissler
Arzt für Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe
Kaiserstrasse 157, 1 Treppe.
(Buchhandlung Ulrich.)
Sprechstunden:
Nachmittags 1/2 - 1/2 Uhr — Sonntag keine Sprechstunde.
Fernsprech-Ruf 1540.

J. B. Mauroner
in St. Ulrich-Gröden (Tirol).
Kleferant der Allianz für die kaiser Jubiläumskirche in Wien 1898,
empfiehlt sich dem Hochw. Alters und Kirchenvorsteher zu lieferung von
kirchlichen Kunstarbeiten aus Holz in feinster, spiegelrechter Ausführung als:
Christus-Corpore,
Krippen-Darstellungen,
Kreuzweg-Stationen,
Leichname Christi
für das hl. Grab, auch mit Grotte,
Heiligen-Statuen,
wie auch
Maria Lourdes mit Bernadetta
etc. etc.
Zeichnungen von Altären und anderen
kirchlichen Arbeiten, sowie Kostenver-
antrag sende auf Verlangen bereit-
willig zur Ansicht ein.
Bengnus.
Integred erhalten Sie den Betrag für
die angegebenen Statuen Herz Jesu
und Herz Maria, die selben sind überlegt
hier angenommen und sind wirklich künftig
ausgeführt, und erreichen allgemeine
Freude. Der Preis ist sehr annehmbar.
Werde Sie mit Dank in tierischen Kreisen
stets im Gedächtnis behalten und weiter
empfehlen.
Vitaband (Baden), 16. Nov. 1898.
J. Bechtold, Pfarrer.
Auch lieferte die Firma J. B. Mauroner im Jahre 1896 zwei Statuen,
hl. Petrus und hl. Paulus, 250 cm hoch, nach Banda in Baden zur
allgemeinen Bewunderung und Zufriedenheit.

Versäumen Sie nicht, vor Anschaffung eines
Klaviers
sich an die Firma **H. Hack, Karlsruhe**, Ecke der Kriegs- und
Ritterstrasse 2, 2 Treppen, zu wenden. Dort finden Sie die schönste
Auswahl vom billigen **Lernklavier** bis zum ideal vollkommenen
Concert-Pianino. Die Ersparnisse für Ladenmiethe, Geschäfts-
führer, Buchhalter etc. lässt die Firma ihren Käufern zugut kommen,
daher kann man bei ihr erstaunlich billig. — Der grosse, stets wachsende
Umsatz ist der beste Beweis. Gespielte Instrumente werden in Tausch
genommen. Abschlagszahlungen bewilligt. — **Reparaturen** und
Stimmungen von Klavieren werden zuverlässig und billig besorgt.

Mühlburg.

Wegen beabsichtigter Geschäftsveränderung gewähre
ich von heute an auf die bisherigen reellen Preise
meiner sämmlischen Ellen-Waaren bei Baarzahlung
einen

Rabatt von 15%
unter Zusicherung nur guter Qualitäten.

J. Ganser,
Rheinstraße 48.

Für die jetzige Jahreszeit.

Die Folge ihrer Eleganz und Haltbarkeit so
beliebt

Bleyle's Knaben-Anzüge
sind in verschiedenen neuen Fäons und Farben ein-
getroffen, vorrätig für das Alter von 18—15 Jahren.
Verkaufsstelle zu Fabrikpreisen
für Karlsruhe und Umgebung bei
Spiegel & Wels, Kaiserstraße 76,
Marktplatz.
— Telefon 1207. —

— Telefon 1207. —

Paris 1900: Grand Prix.

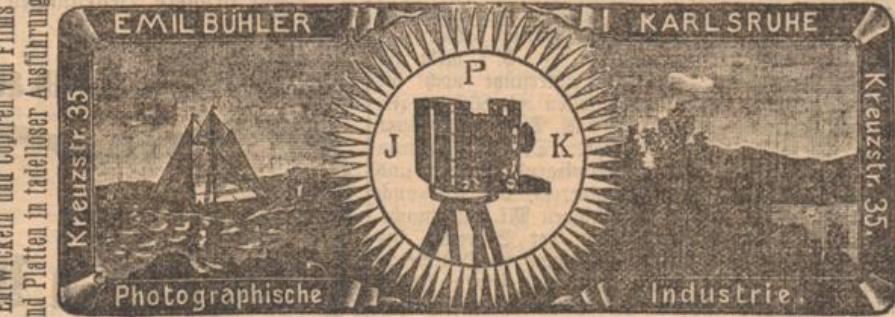
R. WOLF MAGDEBURG-BUCKAU.

Brennstoff ersparende
LOCOMOBILEN

mit ausziehbarem Röhrenkessel,
dauerhafteste und zuverlässigste
Betriebsmaschinen
für Industrie und
Landwirtschaft.

Ausziehbare Röhrenkessel, Centrifugalpumpen, Dreschmaschinen bester Systeme.

Vertreter: Ing. Herm. Muff, Cannstatt-Stuttgart, Königstrasse 87 II.



Karlsruher Colosseum.
Täglich Theater Variété.

Aufgang 8 Uhr. Kassen-Eöffnung 7 Uhr.
Jeden Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und 8 Uhr. — Alle 14 Tage neues Programm.

Aufgang 4 und